

Rezession im produzierenden Bereich hält an – Vorlaufindikatoren verbessern sich

Christian Glocker

- Österreichs BIP wuchs im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (gemäß WIFO-Schnellschätzung).
- Angebotsseitig setzte sich die Rezession in der Industrie und im Bauwesen fort. Lediglich die Marktdienstleistungen expandierten.
- Die Beschäftigung sank zuletzt insbesondere im produzierenden Bereich.
- Die anhaltende Nachfrageschwäche dämpft den Preisdruck; die Produzentenpreise gingen zuletzt deutlich zurück.
- Im II. Quartal dürfte sich die zaghafte Erholung der Gesamtwirtschaft fortsetzen.

Nachfragemangel und Teuerungsabschwächung in der Produktion langlebiger Konsumgüter

Saisonbereinigt



"Die schwache Nachfrage nach Konsumgütern ist einerseits ein Produktionshemmnis, reduziert aber andererseits den Preisdruck."

Die mangelnde Nachfrage stellt nun auch in der Konsumgüterindustrie das größte Produktionshindernis dar. Der daraus resultierende nachlassende Preisdruck spiegelt sich in moderateren VPI-Inflationsraten (Q: WIFO-Konjunkturtest).

Rezession im produzierenden Bereich hält an – Vorlaufindikatoren verbessern sich

Laut WIFO-Schnellschätzung stieg die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2024 um lediglich 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Damit hat sich die Konjunktur nach der Stagnation des BIP im IV. Quartal 2023 kaum verbessert. Die Rezession in der Industrie und im Bauwesen hielt weiter an, nur die Marktdienstleistungen expandierten. Für das II. Quartal deuten Vorlaufindikatoren auf eine Fortsetzung der zaghaften Erholung hin.

1. Einleitung

Die Weltwirtschaft wuchs im I. Quartal 2024 zwar wieder etwas kräftiger, die regionalen Unterschiede blieben jedoch ausgeprägt. Einer deutlichen Expansion in den Schwellenländern stand eine im Durchschnitt schwache Entwicklung der Industrieländer gegenüber. Diese Divergenz hält nun seit beinahe zwei Jahren an.

Die österreichische Wirtschaft dürfte gemäß WIFO-Schnellschätzung im I. Quartal 2024 geringfügig gewachsen sein (+0,2%), nachdem das BIP im Vorquartal stagniert hatte. In der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) und im Bauwesen sank die Wertschöpfung abermals, womit die Rezession in diesen Bereichen auch zu Jahresbeginn anhielt. Lediglich konsumnahe Marktdienstleistungen expandierten und stützten damit die Gesamtwirtschaft. Auf der Nachfrageseite wurde der private Konsum ausgeweitet, während die Investitionen weiterhin stark schrumpften. Auch die Exporte gingen zurück. Infolge des kräftigen Rückgangs der Importe trug der Außenhandel rein rechnerisch positiv zum Bruttoinlandsprodukt bei. Nichtsdestotrotz spiegelt der Importrückgang die anhaltend schwache Nachfrage nach im Inland produzierten Gütern wider.

Die Vorlaufindikatoren notieren weiterhin auf niedrigem Niveau, wenngleich sie sich zuletzt etwas verbessert haben. Laut WIFO-Konjunkturtest sind die Einschätzungen der Bau- und Industrieunternehmen anhaltend pessimistisch, während Marktdienstleister größtenteils zuversichtlicher gestimmt sind. Das Verbrauchervertrauen ist nach wie vor sehr gering.

Der Preisauftrieb schwächte sich zuletzt weiter ab, blieb jedoch im Vergleich zu vielen anderen Euro-Ländern hoch. Der seit längerem beobachtete Rückgang der Produzentenpreise, der seinerseits aus der Verbilligung von Energie folgt, dämpft mittlerweile deutlich die Verbraucherpreisinflation (März: 4,1% gegenüber dem Vorjahresmonat, Schnellschätzung für April 3,5%; laut VPI).

Die Konjunkturschwäche spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt. In der Industrie, im Bauwesen und einigen Dienstleistungsbereichen schrumpfte die Beschäftigung im I. Quartal 2024 empfindlich gegenüber dem Vorquartal (laut vierteljährlicher Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung – VGR). Lediglich in öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbereichen legte sie abermals kräftig zu. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an, während die Zahl der offenen Stellen zurückging. Im

April 2024 war die unselbständig aktive Beschäftigung nach vorläufiger Schätzung um 6.000 Beschäftigungsverhältnisse höher als im Vorjahr (+0,2%). Ende April waren um rund 29.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+11,2%), zusätzlich befanden sich um rund 8.000 Personen mehr in Schulung (+10,7%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte damit bei 6,8% gelegen sein (+0,6 Prozentpunkte über dem Vorjahr).

2. Weltweite Wirtschaftstätigkeit legte zu Jahresbeginn trotz wiederholter Rückschläge zu

Die Entwicklung der Weltwirtschaft ist aufgrund der geopolitischen Spannungen nach wie vor von hoher Unsicherheit geprägt. Zudem belasten die geopolitischen Verwerfungen weiterhin den Schiffsverkehr im Suezkanal und damit den globalen Warenhandel. Letzterer wird überdies – wie bereits im Vorjahr – durch den Klimawandel beeinträchtigt; so erlaubt der niedrige Wasserstand im Panamakanal – eine Folge geringer Niederschläge in der Region – immer noch nur einen sehr eingeschränkten Schiffsverkehr. Infolge dieser angebotsseitigen Belastungen sind die Frachtraten in der Hochseeschifffahrt seit Jahresbeginn 2024 gestiegen.

Trotz dieser Rückschläge haben sich die wichtigsten umfragebasierten Frühindikatoren weiter verbessert. Der J. P. Morgan Global Composite PMI stieg im April auf den höchsten Stand seit knapp einem Jahr. Er signalisiert nun bereits den fünften Monat in Folge ein Wachstum der Weltwirtschaft, wobei die Stimmung vor allem im Dienstleistungssektor gut ist.

Auch im verarbeitenden Gewerbe verbesserten sich die Aussichten weiter. Im April war die Dynamik der weltweiten Produktion gemäß der Umfrage für den J. P. Morgan Global Manufacturing PMI so hoch wie zuletzt im August 2022. Die Ausweitung der Produktion war sowohl regional als auch sektoral breit getragen, mit Zuwächsen in der Konsumgüter-, Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie. Die kräftigste Expansion verzeichnete gemäß den Umfragedaten erneut Indien, vor Griechenland, Indonesien, Russland und Brasilien. Neben einem Anstieg der Produktion legten auch die Auftragseingänge deutlich zu. Im Euro-Raum hingegen sank der Einkaufsmanagerindex im April ein weiteres Mal und setzte damit seinen seit Jahresbeginn anhaltenden Abwärtstrend fort.

Die Energie- und Rohstoffpreise sind seit Ende 2023 erneut angestiegen.

Nachdem die Energie- und Rohstoffpreise in der zweiten Jahreshälfte 2023 deutlich gesunken waren, stiegen sie ab Mitte Dezember wieder kontinuierlich an. Die Preissteigerungen dürften einerseits angebotsseitige Rückschläge infolge der geopolitischen Spannungen und Konflikte widerspiegeln, und andererseits eine Belebung der Nachfrage aufgrund der stetigen Verbesserung der Weltkonjunktur. Rohöl der Sorte Brent kostet derzeit rund 85 \$ je Barrel; damit liegt der Preis nur mehr geringfügig unter den Höchstständen des Vorjahres. Die Terminnotierungen deuten auf eine Verbilligung hin, wenngleich die verbesserten Konjunkturaussichten eine steigende Nachfrage nach Rohöl und damit weitere Preissteigerungen erwarten lassen.

Die europäischen Großhandelspreise für Erdgas sind zuletzt kaum gesunken und entsprechen in etwa dem Jahresdurchschnitt von 2021.

2.1 China: Kräftige Expansion hält an

Die robuste Erholung der chinesischen Volkswirtschaft Anfang 2024 ist vor allem an der Industrieproduktion ablesbar, die im I. Quartal um rund 6% gegenüber dem Vorjahr wuchs. Der private Konsum legte Anfang 2024 ebenfalls zu, allerdings etwas langsamer als Ende 2023. Die Arbeitslosenquote blieb im März mit 5,2% stabil.

Der Caixin-Einkaufsmanagerindex stieg im April leicht an und übertraf die Werte der beiden Vormonate. Zum Aufwärtstrend trugen vor allem die Dienstleistungen und das Bauwesen bei. In der Industrie überwogen nach sechs Monaten zum zweiten Mal in Folge die optimistischen Stimmen.

Die Verbraucherpreisinflation war im März weiterhin positiv (+0,1% gegenüber dem Vorjahr), wenngleich deutlich niedriger als im Februar (+0,7%). Im Vormonatsvergleich gingen die Verbraucherpreise jedoch um 1% zurück. Die Kerninflation lag mit +0,6% im Jahresvergleich über null, womit sich der Preisanstieg gegenüber Februar halbierte.

Die chinesischen Exporte spiegeln die Erholung des internationalen Handels wider und wuchsen im Durchschnitt der ersten drei Monate 2024 deutlich. Obwohl die Ausfuhren in die meisten wichtigen Partnerländer zunahmen, gab es auch Ausnahmen, darunter zahlreiche europäische Länder. Die Importe legten schwächer zu als die Exporte, sodass sich Chinas Handelsbilanzüberschuss weiter vergrößerte.

2.2 Moderate Expansion in den USA im I. Quartal

In den USA stieg das reale BIP im I. Quartal 2024 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Die Dynamik schwächte sich damit etwas ab. Der BIP-Zuwachs im I. Quartal war vor allem dem Anstieg der Konsumausgaben, der Anlageinvestitionen sowie der Ausgaben des Gesamtstaates zuzuschreiben. Er wurde durch eine Einschränkung der privaten Lagerinvestitionen teilweise ausgeglichen. Auch die Importe stiegen an. Dies dämpfte zwar rein rechnerisch den BIP-Zuwachs, ist jedoch andererseits Ausdruck einer lebhaften Inlandsnachfrage. Der hohe Beitrag der Ausgaben des Gesamtstaates im I. Quartal führte zu einem weiterhin hohen Budgetdefizit. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo der USA lag 2023 bei –8,0% des BIP (laut OECD).

Die Federal Reserve Bank beließ die Spanne des Leitzinssatzes im Mai unverändert bei 2,5% bis 5,5%. Da die Inflation laut neuesten Daten hartnäckiger blieb als erwartet (März 3,5% nach 3,2% im Februar), dürfte die erste Leitzinssenkung verschoben werden. Die Kerninflation verharrte im März bei 3,8%. Die Preise im Dienstleistungssektor waren weiterhin der Haupttreiber der Inflation.

2.3 Heterogene Entwicklung in der EU

Im Euro-Raum legte das BIP im I. Quartal 2024 gemäß Schnellschätzung von Eurostat um 0,3% zu (saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal; EU +0,3%; IV. Quartal 2023: Euro-Raum –0,1%, EU +0,0%). Die Schnellschätzung basiert auf unvollständigen Daten und könnte somit noch deutlich revidiert werden. Unter den EU-Mitgliedsländern, für die bereits Daten für das I. Quartal vorliegen, verzeichnete Irland (+1,1%) den stärksten BIP-Zuwachs, gefolgt von Lettland, Litauen und Ungarn (jeweils +0,8%). In Schweden schrumpfte die Wirtschaftsleistung hingegen um 0,1%.

Der HVPI für den Euro-Raum dürfte im April 2024 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,4% angestiegen sein (gemäß Eurostat-Schätzung). Damit blieb die Inflation gleich hoch wie im März. Nach Hauptkomponenten dürften sich Dienstleistungen im April am stärksten verteuert haben (+3,7%, März +4,0%). Es folgen Nahrungsmittel, Alkohol und Tabakerzeugnisse mit +2,8% (März +2,6%).

Der Inflationsabstand zwischen den einzelnen Euro-Ländern hat sich zwar verringert, ist jedoch immer noch beträchtlich. So meldete Belgien zuletzt einen Anstieg des HVPI um 4,9% gegenüber April 2023, während die Inflationsrate in Litauen lediglich 0,4% betrug.

3. Österreich: Rezession im produzierenden Bereich hält an

Die österreichische Wirtschaftsleistung stieg laut WIFO-Schnellschätzung im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Wertschöpfungsverluste gab es in der Industrie und im Bauwesen, während die Marktdienstleistungen insgesamt expandierten.

Gemäß WIFO-Schnellschätzung stieg Österreichs BIP im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber der Vorperiode (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe). Dies deutet nach drei Quartalen der Stagnation bzw. des Rückgangs (IV. Quartal 2023 +0,0%, III. Quartal 2023 –0,3%, II. Quartal 2023 –1,3%) wieder einen leichten BIP-Zuwachs an. Aufgrund der Revisionsanfälligkeit der zugrundeliegenden Daten ist jedoch auch ein neuerlicher Rückgang der Wirtschaftsleistung nicht gänzlich ausgeschlossen. Im Vorjahresvergleich schrumpfte das BIP um 1,3% gegenüber dem I. Quartal 2023.

In der Industrie und im Bauwesen hielt die Rezession weiter an, während die konsumnahen Marktdienstleistungen expandierten. Im Bereich "Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie" wurde die Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal um 0,8% ausgeweitet. Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen litten hingegen unter der rückläufigen Bau- und Industriekonjunktur, weshalb ihre Wertschöpfung abermals deutlich schrumpfte.

Nachfrageseitig wirkte vor allem die private Konsumnachfrage konjunkturstabilisierend. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) stiegen im I. Quartal 2024 um 1,3% gegenüber dem Vorquartal. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen hingegen erneut zurück. Die Exporte sanken mit –0,3% schwächer als die Importe (–1,5%), sodass der Außenhandel rein rechnerisch das BIP stützte. Nichtsdestotrotz spiegelt der starke Importrückgang die anhaltend schwache Nachfrage nach im Inland produzierten Gütern und damit die Schwäche der Gesamtwirtschaft wider.

Die Verteilungsrechnung ergibt für das erste Jahresviertel einen kräftigen Anstieg der beiden wichtigsten Einkommensquellen: Die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) wuchsen um 2,6% gegenüber dem Vorquartal und damit stärker als in den drei Quartalen davor. Auch die Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen) stiegen im I. Quartal deutlich (+2,5% gegenüber dem Vorquartal) und das erste Mal seit einem Jahr. Dies verbessert den Ausblick für die Ausrüstungsinvestitionen, welche wesentlich von der Entwicklung der Kapitaleinkommen abhängen.

3.1 Vorlaufindikatoren verbessern sich

In den Vorlaufindikatoren spiegelt sich weiterhin Pessimismus, wenngleich es zuletzt Anzeichen einer Aufhellung gab.

Laut WIFO-Konjunkturttest vom April fallen die Konjunktureinschätzungen der Unternehmen nach wie vor überwiegend skeptisch aus. Die Einschätzungen zur Wirtschaftslage haben sich zwar ebenso verbessert wie die Konjunkturerwartungen, beide Teilindizes blieben jedoch unter der Nulllinie, die die positiven von den negativen Einschätzungen trennt. Das Konjunkturbild wird weiterhin von der schwächelnden Industrie dominiert.

Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen lag im April nur noch knapp im negativen Bereich. In der für die Gesamtwirtschaft besonders relevanten Sachgütererzeugung stieg der Lageindex zwar an, blieb jedoch deutlich unter der Nulllinie. Im Baugewerbe verbesserte er sich stark, verharrte jedoch ebenfalls im negativen Bereich. Klar über null notierte der Lageindex dagegen im Dienstleistungssektor und im Einzelhandel.

Der Index der unternehmerischen Erwartungen war im April nur im Einzelhandel rückläufig. In den anderen Sektoren hellten sich die Erwartungen teils spürbar auf, wenngleich im Dienstleistungssektor höhere Niveaus erreicht wurden als im Baugewerbe oder in der Sachgütererzeugung.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex notierte im April bei 43,5 Punkten. Nach dem Rückgang im März setzte sich der moderate Aufwärtstrend der Vormonate fort. Der Aprilwert ist zwar der höchste seit einem Jahr, doch wurde die Marke von 50 Punkten, die eine Expansion der heimischen Industrie signalisieren würde, erneut klar verfehlt. Der Rückgang der Industrieproduktion dürfte demgemäß anhalten.

3.2 Teuerung lässt weiter nach

Gemäß Statistik Austria stieg der VPI im März 2024 um 4,1% gegenüber dem Vorjahr. Im April schwächte sich der Preisauftrieb gemäß vorläufiger Schätzung auf 3,5% ab.

Mit 4,1% im März 2024 war die Verbraucherpreis-inflation in Österreich so niedrig wie zuletzt im Oktober 2021. Während der Preisauftrieb bei Lebensmitteln und in der Gastronomie abnimmt, wirken sich die Strom- und Treibstoffpreise im Vorjahresvergleich nicht mehr preisdämpfend, sondern moderat preistreibend aus.

Im April 2024 stieg der Verbraucherpreisindex gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria um 3,5% gegenüber dem Vorjahresmonat. Im Vergleich zum Vormonat März war das Preisniveau um 0,1% höher. Die Gaspreise unterschritten im April erstmals seit 2020 deutlich das hohe Vorjahresniveau. Darüber hinaus wirkten insbesondere Pauschalreisen inflationsdämpfend. Sie waren in den zwölf Monaten davor noch ein starker Preistreiber gewesen. In der Gastronomie liegen die Preisanstiege nach wie vor über der Gesamtinflation laut VPI; bei Treibstoffen nahm die Teuerung weiter zu.

Deutlich rückläufig sind hingegen die Erzeugerpreise im produzierenden Bereich. Sie waren im März 2024 um 6,3% niedriger als im Vorjahr, nach –6,4% im Februar und –7,2% im Jänner. Auch im März dämpfte insbesondere die Verbilligung von Energie die Produzentenpreise, aber auch Vorleistungen waren günstiger als vor einem Jahr. Im Gegensatz dazu haben sich Konsum- und Investitionsgüter im Jahresabstand verteuert. Die Preise für Konsumgüter waren im März um 1,5% höher als im Vorjahr (Februar 2024 +1,4%, Jänner 2024 +1,4%). Verantwortlich dafür waren vor allem Preisanstiege bei Getränken sowie Möbeln. Zudem verteuerten sich auch Obst- und Gemüseerzeugnisse, während Milch und Milcherzeugnisse billiger wurden.

3.3 Beschäftigungsrückgang in Teilen des privaten Sektors hält an

Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an und die Zahl an offenen Stellen sank, während die Beschäftigung neben dem produzierenden Bereich auch in einigen Dienstleistungsbereichen zurückging.

Die Konjunkturschwäche schlägt mittlerweile auf den Arbeitsmarkt durch. In Sachgütererzeugung, Bauwesen und einigen Dienstleistungsbereichen sank die Beschäftigung laut VGR im I. Quartal 2024 kräftig gegenüber dem Vorquartal. Lediglich in öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbereichen wurde sie neuerlich deutlich ausgeweitet. Die Zahl der offenen Stellen ist zwar nach wie vor hoch, schrumpft jedoch seit über einem Jahr, während die Arbeitslosigkeit steigt.

Im April 2024 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft um 6.000 über dem Vorjahresniveau (+0,2%; März +0,1%). Ende April waren um rund 29.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+11,2%), zusätzlich befanden sich um rund 8.000 Personen mehr in Schulung (+10,7%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte bei 6,8% gelegen sein (+0,6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

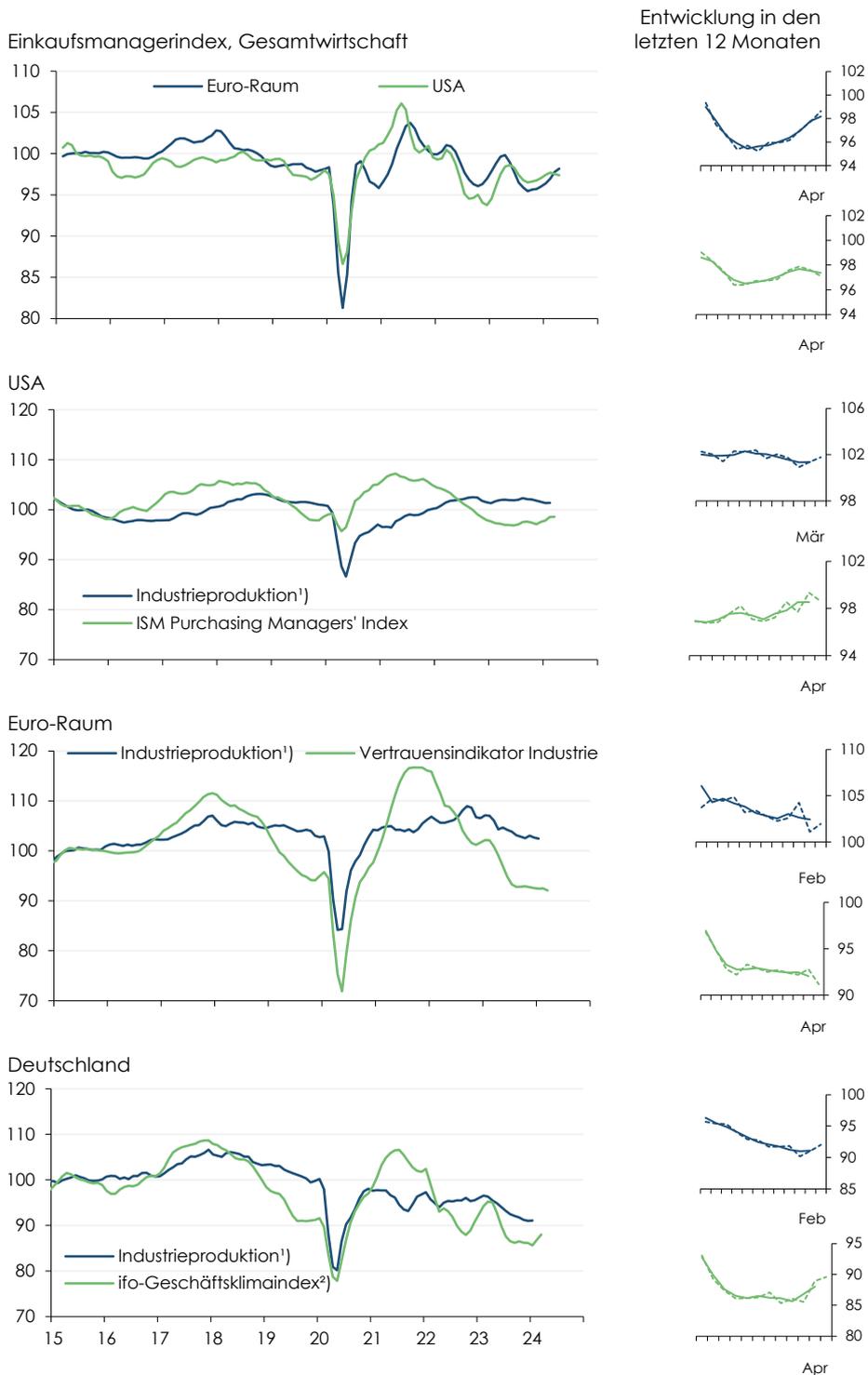
Wien, am 13. Mai 2024

Rückfragen bitte am Montag, dem 13. Mai 2024, zwischen 9 und 12 Uhr, an
Mag. Dr. Christian Glocker, MSc, Tel. 01 798 26 01/467, christian.glocker@wifo.ac.at

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

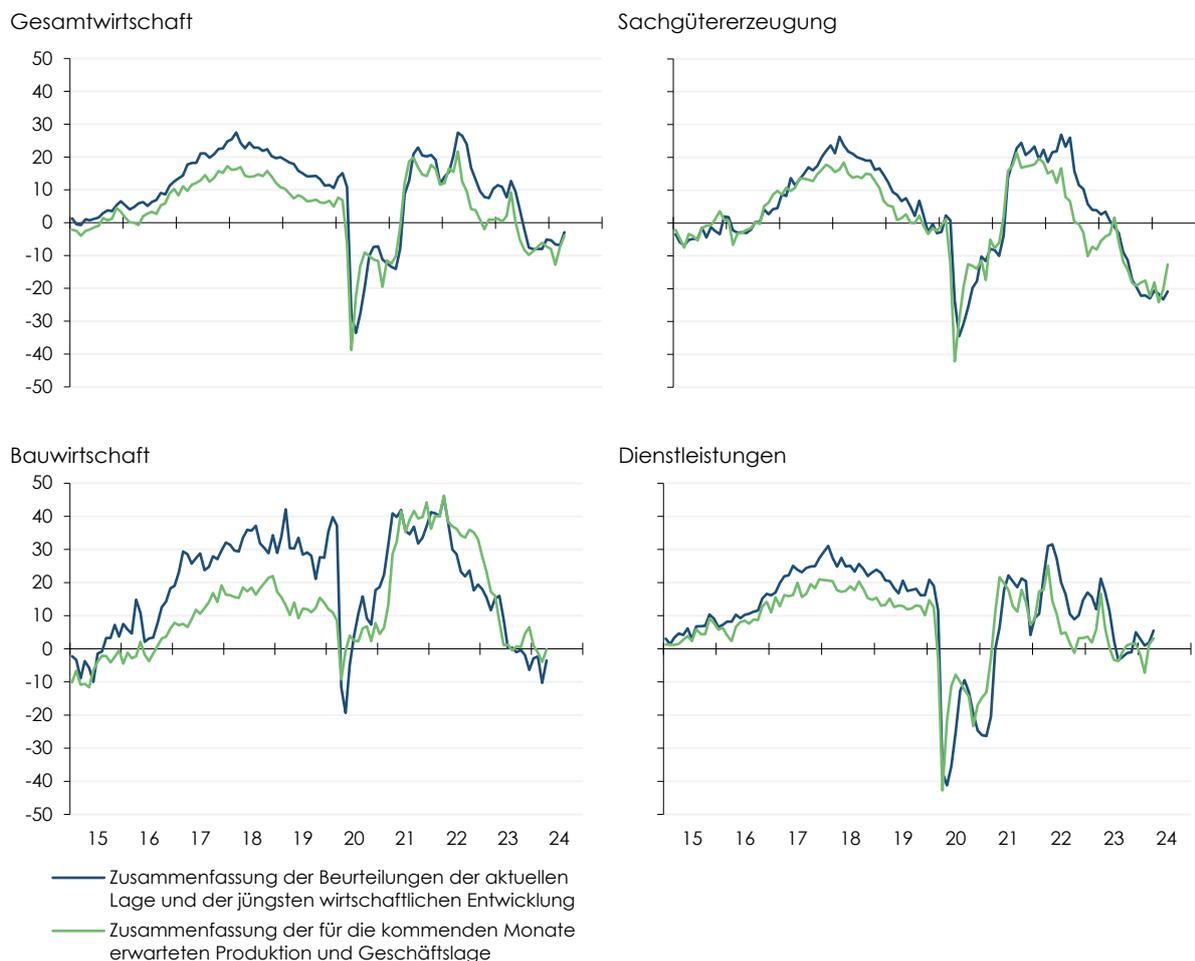
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – ¹⁾ ÖNACE 2008, Abschnitte B, C und D. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

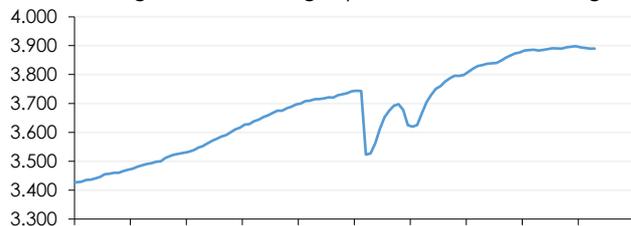
Abbildung 2: Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen



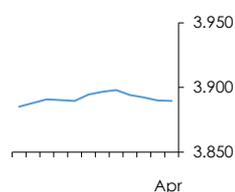
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

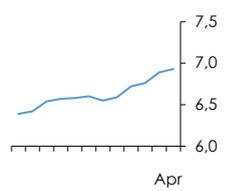
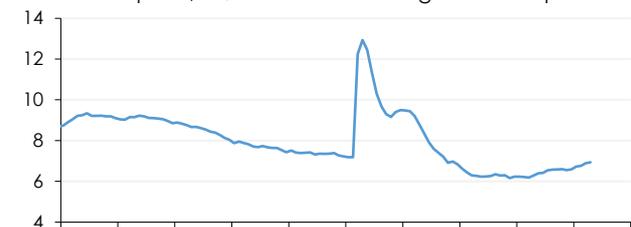
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



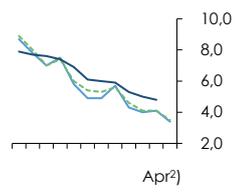
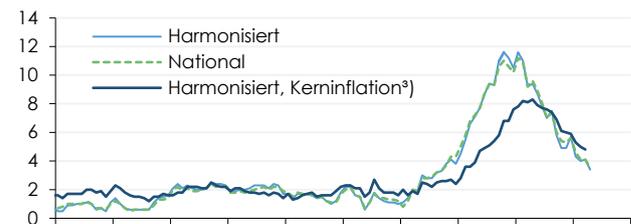
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



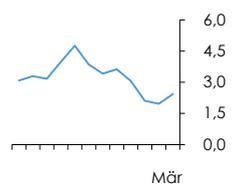
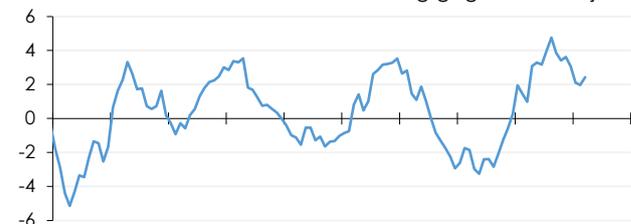
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



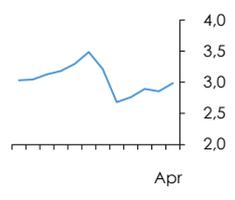
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Schnellschätzung von Statistik Austria. – ³⁾ Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.